

TOPMELDUNG

CORONAKRISE

Keller: "Unser Sicherheitskonzept tangiert die tägliche Arbeit"

Olten (energate) - Die Coronakrise hat auch die Energieversorger gefordert. Markus Keller, Geschäftsführer der "die werke" Versorgung Wallisellen AG, spricht im energate-Interview darüber, wie sein Unternehmen mit der Pandemie umgegangen ist und wie er die Zukunft im Hinblick auf die Energiestrategie 2050 sieht.

energate: Herr Keller, die letzten drei Monate waren aufgrund der Coronapandemie aussergewöhnlich, auch für Energieversorger und Stadtwerke. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Keller: Es war und ist eine intensive Zeit. Zum Glück waren wir als systemrelevanter Versorger auf die ausserordentliche Situation vorbereitet und konnten die Grundversorgung mit Energie, Wasser und Digitalnetzdienstleistungen jederzeit sicherstellen. Zum Schutz aller konzentrierten wir unsere Kräfte anfangs auf den technischen Betrieb und liessen die Mitarbeitenden wo möglich von zuhause aus arbeiten. Da wir eine relativ kleine Organisation sind, konnten wir laufende Projekte vorübergehend aussetzen und unsere Montageteams in die Selbstquarantäne senden. Stolz bin ich rückblickend auf unsere gut funktionierende Krisenorganisation und unsere fortgeschrittene Digitalisierung: Nach einer Woche waren alle Mitarbeitenden für Home Office ausgerüstet. Unsere Null-Coronafälle-Bilanz ist unserem aktiven Sicherheitskonzept und der Vorsicht unserer Mitarbeitenden zu verdanken.

energate: Inwiefern spüren Sie die Auswirkungen davon noch? Oder hat sich die Lage für "die werke" normalisiert?

Keller: Für mich gibt es nur ein "neues Normal", in dem wir uns bewegen. Unser aktives Sicherheitskonzept tangiert die tagtägliche Arbeit je nach Stelle deutlich. Wir leben in einem neuen Miteinander unter neuen Arbeitsbedingungen und -strukturen.

energate: War der durch das Ende des Lockdowns plötzlich steigende Stromverbrauch eine Herausforderung?

INHALTSVERZEICHNIS

★ TOPMELDUNG

Keller: "Unser Sicherheitskonzept tangiert die tägliche Arbeit" 1

🇨🇭 SCHWEIZ

Junge Grüne fordern ambitionierteren Klimaplan 2

PV-Anlage auf Stauwand praktisch fertig 2

ABB büsst an Markenwert ein 3

Meyer Burger veräussert Muegge GmbH 3

🇩🇪 DEUTSCHLAND

Scholz will technologischen Aufbruch 3

"Thüga hat beim Wasserstoff vor allem den Wärmemarkt im Blick" 4

Ifeu legt Roadmap zur Einführung eines O-LKW-Systems vor 5

Nachfrage nach Solarheizungen gestiegen 5

🇪🇺 EUROPA

Geringerer Flächenbedarf durch Erneuerbare kostengünstig umsetzbar 5

Eon und Nissan erproben V2G-Technologie in England 6

🌐 INTERNATIONAL

Rosatom baut zwei Windparks in Südrussland 6

📊 MARKTDATEN

7

Keller: Nein, das hatten wir unter Kontrolle. Wir verfügen über aussergewöhnlich starke und gut vermaschte Netze.

energate: Die Energiebranche wird sich wandeln. Man erwartet, dass unsere Gesellschaft deutlich mehr Strom brauchen wird. Experten sagen aber auch, dass der Zubau von Erneuerbaren zu langsam voranschreitet. Ist das ein Problem für die Branche in Bezug auf die Versorgungssicherheit?

Keller: Mit Blick auf die Umsetzungsszenarien der Energiestrategie 2050 sind wir nach wie vor zuversichtlich, dass die Versorgungssicherheit gewährleistet werden kann. Die angekündigten, verschärften Szenarien bereiten uns allerdings Kopfzerbrechen. Insbesondere die Idee, gleichzeitig die Nutzung von Öl wie auch die von Gas vollständig herunterfahren zu wollen, lässt wichtige Fragen unbeantwortet. Der Ersatz aller Gasheizungen durch Wärmepumpen würde einen zusätzlichen Strombedarf auslösen, für den die Schweiz aktuell nicht gewappnet ist: Der Zubau an erneuerbaren Produktionsanlagen verläuft schleppend,

ausreichende Saisonspeicher sind ebenfalls nicht in Sicht und den fehlenden Strom im Ausland zu beschaffen erweist sich mehr und mehr als grosse Illusion. Wir in Wallisellen reagieren auf die Situation, indem wir bis 2030 im grossen Stil, das heisst für etwa 15 Mio. Franken, Photovoltaikanlagen zuzubauen, die dereinst jährlich 10 GW Strom produzieren sollen. Damit werden wir knapp den Mehrbedarf aus der Energiestrategie 2050 für Wallisellen abdecken können, mehr aber auch nicht.

Die Fragen stelle Michel Sutter, energate-Redaktion Olten.

SCHWEIZ

KLIMAPOLITIK

Junge Grüne fordern ambitionierteren Klimaplan

Bern (energate) - Den Jungen Grünen ist der von der Mutterpartei vorgelegte Klimaplan zu wenig ambitioniert. "Laut dem Klimaplan soll die Schweiz bis 2030 im Inland bloss 50 Prozent weniger Treibhausgase emittieren, Netto Null wird erst 2040 erreicht. Das ist aus unserer Sicht klar zu spät", schreiben die Jungen Grünen. Damit die Welt das 1,5-Grad-Ziel erreichen könne, "müssen wir global gesehen bis 2030 45 Prozent weniger CO₂ ausstossen". Da weniger wohlhabende Länder in zehn Jahren unmöglich so viel einsparen könnten - da die Technologien und Geld für Investitionen fehlten -, müssten reichere Länder wie die Schweiz schneller sein. "Darum ist für uns klar: Bis 2030 muss die Schweiz Netto Null im Inland erreichen - ohne Kompensationen im Ausland", fordern die Jungen Grünen. Positiv am Klimaplan finden sie, dass die Grünen die grauen Emissionen, also Emissionen, die durch Importe von Gütern entstehen, "konsequent einbinden und bis 2040 sowohl die Inland-Emissionen wie auch Emissionen durch graue Energie auf Netto Null bringen wollen".

Laut dem grünen **Klimaplan** soll es bis 2030 möglich sein, ein neues Auto mit Verbrennungsmotor zu kaufen und eine neue Ölheizung zu installieren. Davon halten die Jungen Grünen nichts, denn es seien sowohl im Gebäude- wie auch im Verkehrsbereich bereits jetzt Technologien marktreif. Jede neue Ölheizung, die bis 2030 noch installiert werde, verpöste die Umwelt für ihre gesamte Lebensdauer. Die Jungen Grünen schlagen vor, die Installation neuer Ölheizungen ab sofort zu verbieten und sprechen sich für ein Zulassungsverbot für Verbrennungsmotoren bis spätestens 2025 aus. Gleichzeitig brauche es mehr Massnahmen zur Vermeidung von Verkehr.

Warnung vor Technikgläubigkeit

Bei den Kompensationstechnologien warnen die Jungen Grünen vor zu viel Technikgläubigkeit. Denn um "Klimaneutralität" bis 2030 zu erreichen, schlagen die Grünen vor, einen Teil

der Emissionen durch technische Hilfsmittel zu kompensieren. Dabei sollen Carbon Capture und Storage (CCS), synthetische Treibstoffe für den Flugverkehr und das Emissionshandelssystem zum Zuge kommen. "Durch diese Massnahmen setzen die Grünen auf technologische Lösungen, die teilweise noch gar nicht oder nicht in der erforderlichen Masse vorhanden sind", so die Jungen Grünen. Das berge die Gefahr, dass die Technologie-Lösungen als Ausrede für konkrete Emissionsvermindierungen benutzt werden. Weiter sei ein Emissionshandelssystem nicht mit der Forderung nach Klimagerechtigkeit vereinbar, da diese Kompensationsprojekte im Ausland meist auf Kosten der indigenen Bevölkerung sowie der lokalen Ökosysteme gingen.

Dass die Grünen die Kosten des Klimaplanes über Lenkungsabgaben finanzieren wollen, findet die Zustimmung der Jungen Grünen, denn dieses sogenannte "Verursacherprinzip" sei wichtig und richtig. Kritik üben die jungen Grünen aber daran, dass der Klimaplan zur "solidarischen Finanzierung" des ökologischen Umbaus durch das reichste Prozent schweige. "Auch wenn der Klimaplan der Grünen definitiv zu wenig weit geht, ist er (leider) doch der ambitionierteste und damit beste Plan zur Erreichung des 1,5-Grad-Ziels aller Bundeshaus-Parteien", lautet das Fazit der Jungen Grünen. Auch wenn sie hinterherschicken: "Das aktuelle CO₂-Gesetz wird bei weitem nicht ausreichen, um das 1,5-Grad-Ziel zu erreichen. Selbst die Pläne der linken Parteien im Bundeshaus zeigen nicht die nötigen Schritte auf."

Junge Grüne schlagen "Klimarat" vor

"Die grünlinken Parteien müssen ihre Pläne an der wissenschaftlichen Notwendigkeit, nicht an der scheinbaren Machbarkeit orientieren", fordern die Jungen Grünen, die zugleich darüber nachdenken, wie "alternative Lösungsfindungsprozesse in einer Demokratie" aussehen könnten. Ein Weg dazu könne ein paritätisch aufgebauter und per Los gewählter "Klimarat" sein, der wie die Bundesversammlung arbeite, sich aber ausschliesslich mit der Lösung der Klimakrise befasse. Mit der Unterstützung von Wissenschaftlern könnten 1,5-Grad-Ziel-taugliche Klimallösungen für die Schweiz ausgearbeitet werden./df

SOLARENERGIE

PV-Anlage auf Staumauer praktisch fertig

Bergell (energate) - Die Hauptarbeiten an der ersten hochalpinen Solar-Grossanlage auf der Albigna-Staumauer sind praktisch abgeschlossen. Von den insgesamt 1.280 Photovoltaik-Panels, die die Staumauer bedecken, sind am 10. August noch die restlichen installiert worden, teilte ein Sprecher des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich (EWZ) mit, das die Anlage gebaut hat und diese auch besitzt. Nun müssten noch die Kabel angeschlossen und getestet werden, wie der Sprecher gegenüber energate ausführte.

Der Baustart war erst im Juni erfolgt. Dass die Bauarbeiten zügiger als erwartet vorankamen, führt EWZ-Direktor Benedikt Loepfe auf energate-Nachfrage auf zwei Gründe zurück. "Das Wetter hat gut mitgespielt", sagte er. "Und die Mitarbeitenden haben sich sehr engagiert und sehr effizient gearbeitet." Dass das EWZ noch vor der Axpo seine hochalpine Solaranlage gebaut habe, mache ihn schon sehr stolz, so Loepfe. "Wir haben sie aber gebaut, weil wir mit dem Pilotprojekt gute Erfahrungen gemacht haben und damit einen Beitrag an die Energiewende leisten können", sagte er.

Noch kein konkretes weiteres Projekt

Insgesamt soll die Anlage, die über eine Leistung von 410 kWp verfügt, pro Jahr 500.000 kWh Strom erzeugen. Ab 14. August können sich zudem EWZ-Kunden aus dem Graubünden an der Anlage beteiligen und Panels von einer Fläche zwischen einem halben und fünf Quadratmetern erwerben. Ab September soll die Staumauer den ersten Solarstrom produzieren. Weitere ähnliche Anlagen sind laut Loepfe durchaus denkbar. "Wir haben aber kein konkretes Projekt vorliegen", sagte er./ms

STUDIE

ABB büsst an Markenwert ein

London/Olten (energate) - Der Technikkonzern ABB hat an Markenwert eingebüsst. Das ist dem Jahresbericht Switserland der Consultingfirma Brand Finance zu entnehmen. Der Konzern kommt auf einen Markenwert von 5,022 Mrd. Franken, was einem Rückgang von 38,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr (8,156 Mrd. Franken) entspricht. Er landete damit auf Platz 10 Schweizer Unternehmen, im Vorjahr kam das Unternehmen noch auf den dritten Rang. In den Top 50 findet sich aus der Energiebranche ansonsten noch der Rohstoffkonzern Glencore auf Platz 12 (Vorjahr 13). Auf dem ersten Platz findet sich Nestlé, es folgen die UBS, Zurich und Roche. Insgesamt hat die Coronapandemie Auswirkungen auf die Markenstärke der Unternehmen, denn seit Jahresbeginn haben die 50 stärksten Schweizer Marken 15 Mrd. Franken an Wert eingebüsst - ein Rückgang um 11 Prozent./df

UNTERNEHMEN

Meyer Burger veräussert Muegge GmbH

Thun (energate) - Meyer Burger Technology AG hat ihr Mikrowellen- und Plasmatechnologie-Unternehmen Muegge GmbH mit Sitz im deutschen Reichelsheim an die Beteiligungsgesellschaft HQ Equita verkauft. Die HQ Equita übernehme sämtliche Unternehmensbereiche der Muegge GmbH inklusive der Tochtergesellschaft Gerling Applied Engineering Inc. mit Sitz in den USA sowie die rund 100 Mitarbeiter,

schreibt der Konzern. Beide Unternehmen hätten am 7. August einen entsprechenden Vertrag unterzeichnet. Dieser unterstehe marktüblichen Vollzugsbedingungen und müsse noch durch die Behörden in Deutschland genehmigt werden. Die Transaktion werde voraussichtlich gegen Ende September vollzogen sein. Meyer Burger erwartet aus der Transaktion einen Cash-Zufluss von rund 24 Mio. Franken und einen Buchgewinn von rund 4 Mio. Franken. Der Vertrag beinhaltet den Angaben zufolge zusätzlich einen Earn-out von 2,5 Mio. Franken in 2022 basierend auf vereinbarten Finanzziele im Jahr 2021. Der Verkauf der Muegge GmbH wurde in der kommunizierten Guidance, innerhalb von drei Jahren einen jährlichen Umsatz von 400 bis 450 Mio. Franken und eine Ebitda-Marge von 25 bis 30 Prozent zu erreichen, bereits antizipiert.

Muegge ein "nicht strategischer Geschäftsbereich"

Im Rahmen der Fokussierung auf die Transformation von Meyer Burger zum Solarzellen- und Modulproduzenten habe sich die Gesellschaft für den Verkauf des nicht strategischen Geschäftsbereichs entschieden, heisst es. Die Muegge GmbH stellt Mikrowellen- und Plasmasysteme her, angefangen bei der industriellen Erwärmung mit Mikrowelle bis hin zu plasmatechnologischen Verfahren für die Grossflächenbeschichtung. Gemeinsam mit der amerikanischen Niederlassung Gerling Applied Engineering Inc. entwickelt das Unternehmen auf Basis eigener Prozesse Komponenten für die industrielle Anwendung in nahezu allen Branchen und Märkten.

HQ Equita ist Teil der Harald Quandt-Gruppe in Bad Homburg. Rund 20 Experten unterstützen vor allem inhabergeführte mittelständische Unternehmen bei der strategischen Ausrichtung und dem Wachstum ihres Unternehmens. Seit 1992 habe sich die HQ Equita zu einem etablierten Partner für den Mittelstand entwickelt, heisst es. Rund 1 Mrd. Euro wurden in dieser Zeit über 30 kleine und mittlere Unternehmen im deutschsprachigen Raum investiert./ms

DEUTSCHLAND

BUNDESTAGSWAHL

Scholz will technologischen Aufbruch

Berlin (energate) - Der designierte SPD-Kanzlerkandidat Olaf Scholz will mit einem Zukunftsprogramm für die Zwanziger Jahre in den Bundestagswahlkampf gehen. Er kündigte an, den Ausbau von erneuerbaren Energien und der Wasserstofftechnologie voranbringen zu wollen. Es gehe um einen "technologischen Aufbruch" für den Industriestandort Deutschland, sagte Scholz am 10. August anlässlich seiner Nominierung durch den Parteivorstand der Sozialdemokraten als Kanzlerkandidat für die kommende Bundestagswahl. Der amtierende

Vizekanzler und Bundesfinanzminister betonte, zu den größten Zukunftsaufgaben gehöre es, den von Menschen gemachten Klimawandel aufzuhalten. Weitere Details dazu sollen in ein Zukunftsprogramm einfließen, dass die Partei beschließen will.

Scholz hat in den vergangenen Jahren ein Interesse an energiepolitischen Themen entwickelt. So preschte er etwa im vergangenen Jahr mit einem eigenen Energiekonzept vor, obwohl das Thema eigentlich bei Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier liegt. "Es ist wichtig, dass wir nicht nur auf die Stromversorgung schauen, sondern die Sektoren Strom, Verkehr und Wärme zunehmend als ein Energiesystem verstehen", hieß es darin unter anderem.

Interesse an Wasserstoff

Auch das Thema Wasserstoff scheint den ehemaligen Bürgermeister der Stadt zunehmend zu interessieren. In Vorschlägen des Finanzministeriums für das Konjunkturpaket aus diesem Frühjahr war auch ein deutlicher Ausbau der Technologie enthalten. Zur Nationalen Wasserstoffstrategie hatte Scholz doppelt so hohe Ausbauziele für Deutschland bis 2030 gefordert, als sie letztendlich beschlossen wurden. In der Debatte um Konjunkturmaßnahmen für die Wirtschaft hat Scholz sich zudem skeptisch gegenüber Kaufprämien für herkömmliche Fahrzeuge gezeigt und für eine bessere Förderung der Elektromobilität geworben.

Aktuell sind die Chancen der SPD, den nächsten Kanzler zu stellen, überschaubar. In Umfragen liegt die Partei hinter den Grünen an dritter Stelle, ein mögliches Bündnis aus Grünen/SPD und Linken hat derzeit ebenfalls keine Mehrheit. /kw

INTERVIEW MIT MICHAEL RIECHEL, THÜGA

"Thüga hat beim Wasserstoff vor allem den Wärmemarkt im Blick"

München (energate) - Kürzlich hat das Wasserstoffprojekt "Westküste 100" als erstes Wasserstoff-Reallabor den Förderbescheid der Bundesregierung erhalten. Daran beteiligt ist auch die Stadtwerkekooperation Thüga. Mit energate sprach Thüga-Vorstandsvorsitzender Michael Riechel über die nächsten Schritte.

energate: Herr Riechel, mit Westküste 100 hat nun das erste Reallabor zum Thema Wasserstoff einen positiven Förderbescheid vom Bund erhalten. Auch die Thüga ist an dem Projekt beteiligt. Welche Aufgaben übernimmt sie dabei?

Riechel: Wir freuen uns natürlich, dass wir am 1. August als erstes Reallabor der Bundesregierung den positiven Förderbescheid erhalten haben. Nun können wir mit dem Aufbau einer regionalen Wasserstoffwirtschaft im industriellen Maßstab starten und unter realen Bedingungen die Dekarbonisierung von Industrie, Verkehr und Wärme erforschen. Das Besondere an

Westküste 100 ist der integrierte Ansatz der Wasserstoffverwertung. Dadurch lassen sich Ressourcen und Kosten sparen. Wir als Thüga fokussieren uns hierbei auf die Dekarbonisierung des Wärmesektors durch grünes Gas und erhoffen uns vom Projekt einen konkreten Präzedenzfall für die Unternehmen der Thüga-Gruppe und darüber hinaus eine erfolgreiche Fortsetzung der Energiewende vor Ort.

energate: Welche Erkenntnisse erhoffen Sie sich von dem Projekt?

Riechel: Die übergreifende Frage ist, wie sich die Power-to-Gas-Technologie optimal in unterschiedliche Stoffströme der beteiligten Unternehmen einbinden lässt. Für uns liegt der Fokus auf der Beimischung von bis zu 20 Prozent Wasserstoff in ein bestehendes Gasverteilnetz. Neben dem Gasverteilnetz der Stadtwerke Heide, unserem Partnerunternehmen vor Ort, geht es dabei natürlich auch um die Heizungsanlage beim Kunden. Technische Fragen und die Akzeptanz beim Kunden - das sind unsere Themen.

energate: Was sind für Sie die nächsten wichtigen Schritte zum Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur?

Riechel: Eine Wasserstoffinfrastruktur ist vor allem dann sinnvoll und kostengünstig, wenn die bestehende Gasinfrastruktur umgerüstet wird und nur punktuell durch neue Leitungen ergänzt wird. Wir sehen dabei in den Gasverteilnetzen zunächst eine Beimischung von 20 Prozent Wasserstoff und anschließend eine Umstellung auf 100 Prozent. Relevante Akteure denken leider immer noch, dass Wasserstoff nur in einzelnen Sektoren eine Rolle spielen sollte. In der Praxis zeigt sich jedoch, dass mit wenigen Ausnahmen alle Kunden - Industrie, Gewerbe, Haushalte - an das gleiche Verteilernetz angeschlossen sind. Ein unterschiedliches Vorgehen für diese Sektoren führt dann zu unnötigen Mehrkosten und zu Verzögerungen beim Klimaschutz. Aktuell führt der DVGW - unter Mitwirkung zahlreicher Unternehmen aus der Thüga-Gruppe - das Projekt "H2vorOrt" durch, mit dem aufgezeigt werden soll, wie der Umstellungsprozess mit wachsenden Wasserstoffanteilen bis hin zu 100 Prozent in den Verteilnetzen ablaufen kann. Wir rechnen im Herbst 2020 mit den Ergebnissen.

energate: Welche regulatorischen Schwierigkeiten sehen Sie dabei?

Riechel: Zunächst sollte die Politik ehrlich anerkennen, dass die jetzige Geschwindigkeit der CO₂-Minderung in Deutschland nicht ausreicht - die Maßnahmen aus dem Klimaschutzprogramm 2030 greifen zu kurz und die Minderungsziele werden sich durch den EU-Green-Deal noch deutlich weiter verschärfen müssen. Dann fällt es auch leichter, Wasserstoff in allen Sektoren - also auch dem Wärmesektor - gleichermaßen anzuerkennen. Wie Erzeugung, Transport und Verbrauch klimaneutraler Gase - Biomethan und Wasserstoff - in den nächsten 30 Jahren in Summe zusammenwirken können und sollen, hat der BDEW in der

kürzlich veröffentlichten **Roadmap Gas** sehr gut und detailliert aufgezeigt. Als Netzwerk von 100 kommunalen Stadtwerken hat die Thüga da naturgemäß vor allem den Wärmemarkt im Blick. Mit dem Gebäudeenergiegesetz und der Anerkennung klimaneutraler Gase ist schon ein guter Schritt nach vorne gelungen. Der nächste Schritt ist die Einführung einer (Beimischungs-)Quote, die einen stabilen Markthochlauf klimaneutraler Gase ermöglichen wird.

Die Fragen stellte Mareike Teuffer, energate-Redaktion Essen

EMISSIONEN

Ifeu legt Roadmap zur Einführung eines O-LKW-Systems vor

Heidelberg (energate) - Das Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (Ifeu) hat eine Roadmap für den Markthochlauf von Oberleitungs-LKW bis 2030 vorgelegt.

Ziel sei dabei der Aufbau eines Basisnetzes von Oberleitungen auf besonders geeigneten Autobahnabschnitten mit einer Länge von etwa 3.000 bis 4.000 Kilometern in Deutschland, heißt es in der Studie. Demnach ermögli­che der Aufbau einer Basis-Oberleitungs-Infrastruktur auf stark befahrenen Autobahnabschnitten einen signifikanten Markthochlauf von O-LKW schon bis zum Jahr 2030. Dazu empfehlen die Autoren dem Bund den Markt für O-LKW in drei Phasen aktiv zu entwickeln.

Zunächst soll der Aufbau eines Pilotvorhabens von mindestens 100 Kilometern die Bekanntheit und Erfahrung mit der Technik steigern. "So können wertvolle Erfahrungen mit O-LKW im Fernverkehr gesammelt und damit der Aufbau einer Basis-Oberleitungsinfrastruktur vorbereitet werden", erklärt Studienleiter Julius Jöhrens. Im nächsten Schritt soll eine koordinierte Netzausbau­phase von etwa 3000 bis 4000 Kilometern in Deutschland erfolgen. Ab 2030 müsse schließlich die staatliche Vorfinanzierung der Oberleitungsinfrastruktur sukzessive auf eine Nutzerfinanzierung umgestellt werden. Modellrechnungen zeigen laut den Autoren, dass dies voraussichtlich bereits wenige Jahre nach Etablierung des Basisnetzes möglich sei. Zu welchen Kosten die O-LKW im Markt angeboten werden, hänge aber wesentlich davon ab, wie attraktiv die Politik diesen Markt gestalte: Hohe Stückzahlen und eine Vielzahl von Fahrzeuganbietern könnten die Preise nach 2030 deutlich absenken. Zuvor hatte das Ifeu in einer Studie gezeigt, dass Oberleitungs-LKW die kostengünstigste Alternative im LKW-Fernverkehr sind.

Die Bundesregierung strebt bis 2030 die Elektrifizierung eines Drittels des schweren LKW-Verkehrs an. "Auch Batterie- und Brennstoffzellenantriebe könnten zukünftig mit Stromabnehmern ausgestattet werden, um auf Oberleitungsstrecken den Strom besonders effizient zu nutzen, Batterien nachzuladen und Energiekosten zu senken", so Studienleiter Julius Jöhrens. Aktuell laufen in Deutschland drei Feldtests in Hessen, Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg, die vom Bundesumweltministerium finanziert werden./hs

WÄRMEMARKT

Nachfrage nach Solarheizungen gestiegen

Berlin (energate) - Wegen günstiger Förderbedingungen wollen sich mehr Verbraucher eine Solarthermieheizung einbauen lassen. Seit Jahresbeginn stieg die Zahl der Förderanträge um 200 Prozent, wie der Bundesverband Solarwirtschaft (BSW) mit Verweis auf Zahlen des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa) nun mitteilte. Seit Januar gab es demnach knapp 27.000 Anträge auf Förderung, gegenüber 8.700 in den ersten sechs Monaten 2019. Die Bundesregierung hatte die Zuschüsse für den Einbau von Heizungen mit erneuerbaren Energien mit dem Klimapak­et aus dem Herbst 2019 deutlich erhöht. Seit Jahresbeginn erhalten Verbraucher bis zu 45 Prozent Förderung, wenn sie etwa eine Ölheizung austauschen.

Die wachsende Nachfrage zeigt sich auch in einem steigenden Absatz von Solarkollektoren. Nach BSW-Angaben ging dieser seit Anfang 2020 um elf Prozent nach oben. Der Verband spricht von einer Investitionswelle. "Die verstärkte Klimadebatte der letzten Jahre, deutlich verbesserte Fördersätze und die im kommenden Jahr erwartete Einführung eines jährlich steigenden CO2-Preises auf fossile Brennstoffe zeigen Wirkung", erklärte BSW-Geschäftsführer Carsten Körnig./kw

EUROPA

HINTERGRUND

Geringerer Flächenbedarf durch Erneuerbare kostengünstig umsetzbar

Potsdam (energate) - Eine europaweite Umstellung auf Ökostrom lässt sich am preiswertesten mit Onshore-Windkraft und Freiflächenphotovoltaikanlagen realisieren. Dies ist aber mit einem hohen Flächenverbrauch verbunden. Mit nur 5 Prozent Mehrkosten ließe sich die gleiche Stromerzeugung mit nur einem halb so großen Flächenverbrauch realisieren, so eine aktuelle Studie von Tim Tröndle vom Institute for Advanced Sustainability Studies e.V. (IASS Potsdam). Notwendig ist dafür ein massiver Ausbau der Offshore-Windkraft.

Offshore-Windkraft nur wenig teurer

Um die Versorgung Europas je zur Hälfte aus Onshore-Windkraft und Freiflächenphotovoltaik zu gewährleisten, seien zwei Prozent der Fläche notwendig, umgerechnet 97.000 Quadratkilometer, das entspreche der Fläche Portugals. Allerdings benötige die Onshore-Windkraft auch am meisten Fläche, so der Autor. Dabei räumt er allerdings ein, dass sich der Flächenverbrauch der unterschiedlichen Technologien schwer miteinander vergleichen lasse. So sei zwischen Windkraftanlagen weiterhin Ackerbau möglich.

In jedem Fall lasse sich der Flächenverbrauch am effektivsten mit Aufdach-PV-Anlagen reduzieren. Dies sei aber auch der teuerste Weg. So bringe eine Halbierung des Flächenverbrauchs durch Solaranlagen auf den Dächern Mehrkosten von 17 Prozent mit sich, bei der Nutzung von Freiflächenanlagen sind es nur 9 Prozent. Am günstigsten sei es zunächst, Onshore- durch Offshore-Windkraftwerke zu erreichen. Tröndle rechnet hier mit Mehrkosten von nur 5 Prozent. Allerdings stiegen hier die Kosten im letzten Teil stark an, sodass der Wissenschaftler dafür plädiert, einen Teil der Flächenreduktion durch die Nutzung von Solarenergie umzusetzen. Im Übrigen gelte auch sowohl für die Freiflächen- als auch die Aufdach-Solarenergie: Je höher deren Anteil, desto höher die Kosten, da potenzielle Standorte rarer und teurer in der Erschließung würden.

Flächenverbrauch aus mehreren Gründen kritisch

Die erneuerbaren Energien haben im Vergleich zu konventionellen Energieträgern einen sehr hohen Flächenverbrauch. Dieser ist laut Tröndle vor allem aus drei Gründen problematisch: Erstens treten insbesondere bei der PV Nutzungskonflikte auf. Zweitens gingen einige Studien von einer Wertminderung der betroffenen und benachbarten Flächen aus. Tröndle verweist in diesem Zusammenhang aber darauf, dass zu dieser Frage der Wertentwicklung unterschiedliche Auffassungen vorliegen. Und drittens seien insbesondere Windkraftprojekte aus ästhetischen Gründen umstritten.

Die Studie lässt Wasserkraft und Bioenergie weitgehend unberücksichtigt, sie fließen nur im schon vorhandenen Maße ein. Die **Studie** selbst ist im Internet einsehbar./sd

BIDIREKTIONALITÄT

Eon und Nissan erproben V2G-Technologie in England

Cranfield/Essen (energate) - Der Energieversorger Eon testet in Kooperation mit dem japanischen Autohersteller Nissan die Vehicle-to-Grid-Technologie (V2G) in Großbritannien. Dazu haben die Partner 20 V2G-Ladegeräte installiert und erfolgreich eingesetzt, teilte Nissan mit. Die V2G-Plattform nutze dabei eine Kombination aus Eons Software für virtuelle Kraftwerke sowie ein Ladegerät-Betriebssystem des E-Mobilitätspartners Virta.

Konkret testen die Partner im Rahmen des Projekts im Nissan-Zentrum in Cranfield, wie die Speicherung und Nutzung von Strom in den Batterien von Fuhrparks zusätzliche

Einnahmen für Unternehmen generieren und das Stromnetz unterstützen kann. Die V2G-Technologie ermöglicht dabei den Stromfluss in beide Richtungen. So kann sowohl der Akku geladen werden, als auch Energie bei hoher Stromnachfrage von der Batterie zurück ins Netz fließen. In Zusammenarbeit mit UK Power Networks soll der Versuch fortgesetzt und weiteren Organisationen zur Verfügung gestellt werden. "Wir haben mit den 20 Installationen die Leistungsfähigkeit der Technologie unter Beweis gestellt und sind der Markteinführung einen Schritt näher gekommen", erklärte Luke Ellis, V2G-Programm-Manager bei Eon UK.

Nissan Modelle sind V2G-fähig

Als Fahrzeuge kommen bei dem Projekt die V2G-fähigen Nissan Modelle Nissan "LEAF 2" und der Transporter "E-NV 200" zum Einsatz, heißt es weiter. Im Rahmen eines Projekts mit dem Ha gener Regionalversorger Enervie hatte der Nissan Leaf im vergangenen Jahr bereits erstmals Primärregelleistung für den deutschen Markt geliefert. Zu dem von der britischen Regierung geförderten Projektkonsortium gehören neben Eon und Nissan auch die Newcastle University, das Imperial College London, Northern Powergrid, UK Power Networks und National Grid ESO./hs

INTERNATIONAL

WINDKRAFTAUSBAU

Rosatom baut zwei Windparks in Südrussland

Rostov/Stawropol (energate) - Russland kommt mit dem Ausbau seiner Windkapazitäten voran. In den südrussischen Regionen Rostov und Stawropol errichtet JSC Nova Wind zwei Onshore-Windparks mit einer Gesamtleistung von 180 MW. Nova Wind ist eine Projektgesellschaft des staatlichen Atomkonzerns Rosatom, der in Russland auch den Windkraftausbau verantwortet. Der Windpark "Marchenkovskaya" (Rostov) soll aus 48 Windkraftturbinen mit je 2.5 MW Leistung bestehen und damit auf 120 MW Leistung kommen. Im zweiten Windpark "Karmalinowskaja" in der Stawropol Region sind 24 Windturbinen mit je 2,5 MW Leistung geplant. In beide Windparks investiert Nova Wind nach eigenen Angaben umgerechnet rund 180 Mio. Bis 2023 will die Rosatom-Windkrafteinheit Nova Wind 1.000 MW an Windleistung ans Netz bringen. Das bestätigte bereits 2017 im energate-Interview Emin Askerow, Direktor Entwicklung und internationales Geschäft der Rosatom-Tochter Wetro OGC AG./am

MARKTDATEN

Mehr unter www.energate-messenger.ch

AUF EINEN BLICK | Aktuelle Kurse

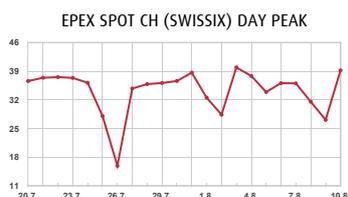
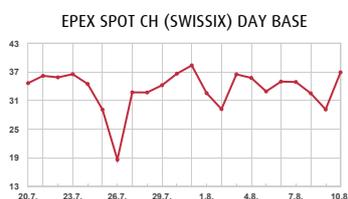
Index	Kurs	+/-	+/- in %	Währung
EPEX SPOT CH (SWISSIX) Baseload	36,47	-0,46	-1,25%	€/MWh
EPEX SPOT CH (SWISSIX) Peakload	38,37	-0,85	-2,17%	€/MWh
EPEX SPOT DE-LU Baseload (01-24)	36,30	-0,68	-1,84%	€/MWh
EPEX SPOT DE-LU Peakload (09-20)	38,25	-1,58	-3,97%	€/MWh
OTC-Gas-NCG-Day Ahead	7,35	0,20	2,80%	€/MWh
EEX 4. Period European Carbon Futures 2021 - MidDec	27,04	0,26	0,97%	€/Tonne
Coal Index	48,35	-0,55	-1,12%	\$/Tonne
Referenzkurs EUR/CHF	1,08	0,00	-0,13%	CHF
Referenzkurs EUR/USD	1,18	-0,01	-0,46%	USD

* Quelle OTC Daten: Spectron

STROM EPEX SPOT Schweiz | 🇨🇭 11.08.2020

Stunde	Preis (Euro/MWh)	Umsatz (MWh)
1	33,03	2.297
2	31,48	2.538
3	31,27	2.618
4	29,51	2.562
5	29,10	2.733
6	31,05	2.376
7	37,89	2.061
8	40,57	2.246
9	40,63	2.290
10	39,19	2.515
11	37,07	2.510
12	36,68	2.686
13	35,90	2.977
14	35,91	2.965
15	35,53	2.957
16	36,74	2.557
17	37,74	2.076
18	39,86	1.877
19	42,06	2.996
20	43,08	3.611
21	41,43	3.208
22	39,31	2.361
23	37,08	2.286
24	33,07	2.131
		61.431

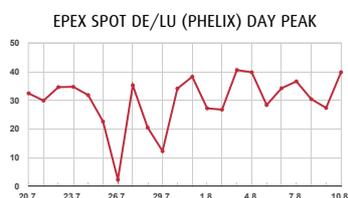
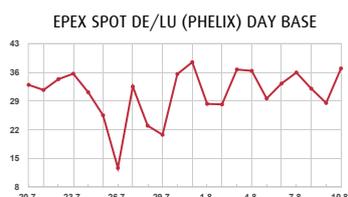
EPEX SPOT Schweiz in €/MWh | 🇨🇭



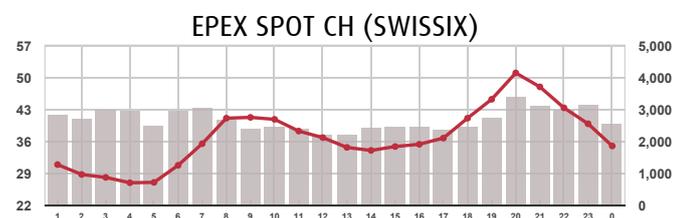
STROM EPEX SPOT DE | 🇩🇪 11.08.2020

Stunde	Preis (Euro/MWh)	Umsatz (MWh)
1	34,66	17.751
2	33,12	18.427
3	31,12	18.223
4	29,78	18.383
5	30,13	17.979
6	32,33	17.898
7	36,10	18.310
8	40,53	19.070
9	41,26	21.500
10	41,54	23.067
11	39,99	26.000
12	35,22	29.177
13	34,01	30.738
14	32,96	30.772
15	32,16	29.400
16	32,22	27.257
17	38,56	24.334
18	41,55	21.976
19	43,01	20.100
20	46,49	19.163
21	41,31	18.375
22	39,98	17.883
23	35,09	16.730
24	28,02	17.976
		520.487

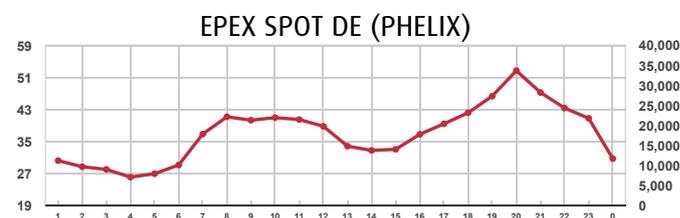
EPEX SPOT DE in Euro/MWh | 🇩🇪



EPEX SPOT Stundenverlauf Schweiz (Euro/MWh) / Umsätze (MWh) | 🇨🇭



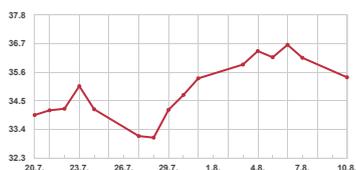
EPEX SPOT Stundenverlauf DE (Euro/MWh) / Umsätze (MWh) | 🇩🇪



Strompreise Termin EEX - Phelix Future | Preis vom 10.08.2020

Produkt	Base			Peak		
	Preis (Euro/MWh)	Umsatz (MWh)	Anzahl der Geschäfte	Preis (Euro/MWh)	Umsatz (MWh)	Anzahl der Geschäfte
Aug 20	33,29	-	-	37,46	-	-
Sep 20	35,40	-	-	41,25	-	-
Okt 20	36,62	-	-	46,76	-	-
Nov 20	41,08	-	-	50,98	-	-
Dez 20	38,17	-	-	49,31	-	-
Jan 21	42,21	-	-	54,23	-	-
Feb 21	44,87	-	-	57,38	-	-
Q4/20	38,60	-	-	48,99	-	-
Q1/21	42,23	-	-	53,87	-	-
Q2/21	36,82	-	-	42,14	-	-
Q3/21	38,74	-	-	44,50	-	-
Q4/21	45,43	-	-	58,82	-	-
2021	40,81	-	-	49,83	-	-
2022	44,51	-	-	54,96	-	-
2023	46,50	-	-	58,06	-	-

EEX PHELIX FUTURES SEP 20 2020 BASE



EEX PHELIX FUTURES JAHR 2021 BASE



Gaspreise Marktgebiet NCG Netconnect Germany (METANOPOLY) | Preis vom 07./10.08.2020

NGC	Euro/MWh
Day Ahead	7,35
BOM	7,04
Sep 2020	8,05
Okt 2020	9,55
Nov 2020	12,00
Q4/2020	11,48
Q1/2021	13,00
Q2/2021	12,24

NGC DAY AHEAD



NGC KALENDERJAHR 2021



Öl in \$/Barrel | Preis vom 11.08.2020



CO₂ in €/Tonne | Preis vom 10.08.2020



IMPRESSUM

Herausgeber & Verlag:

ener|gate gmbh
 Norbertstrasse 3-5
 D-45131 Essen

Geschäftsführung: Marc Hüther

Handelsregister: Amtsgericht Essen HRB 24811

Sitz der Gesellschaft: Essen

Chefredakteur: Christian Seelos

Redaktion: Dennis Fischer, Michel Sutter

Ständige redaktionelle Mitarbeit:

Mario Graf, Yves Ballinari

Unterstützung durch die energate-Redaktionen in Berlin und Essen

Fachlicher Beirat:

Vorsitz: Prof. Dr. Stephanie Teufel
Mitglieder: Dr. Matthias Bölke, Markus Burger, Daniela Decurtins, Dr. Roman Dudenhausen, Dr. Armin Eberle, Thomas Fischer, Michael Frank, Marcel Frei, Frédéric Gastaldo, Christian Grasser, Dr. Patrick Hofer-Noser, Ronny Kaufmann, Thomas Koller, Peter Lehmann, Kurt Lüscher, Caterina Mattle, Rachel Mende, Eric Plan, Reto Rigassi, Dr. Jörg Spicker, Walter Steinmann, Martin Tschirren, Dr. Jörg Wild,

Redaktionsanschrift Schweiz:

Ringstrasse 28, CH-4600 Olten
 Telefon: +41 62 211-6307
 Telefax: +41 62 211-6309
 redaktion@energate.ch

Redaktionsanschrift Deutschland:

Norbertstrasse 3-5, D-45131 Essen
 Telefon: +49 (0) 201.1022.500
 redaktion@energate.de

Redaktionsanschrift Berlin, Deutschland:

Jagowstraße 17, D-10555 Berlin
 Telefon: +49 30.880013-100

Anzeigenverwaltung:

Sebastian Engels
 Telefon: +49 201 1022-516

Kundenservice:

Telefon: +41 62 211-6308
 Telefax: +41 62 211-6309
 kundenservice@energate.ch

Abonnement: Der energate messenger Schweiz erscheint werktäglich im PDF-Format und wird per E-Mail versendet. Das Abonnement kostet zurzeit 249,- CHF (zzgl. USt.) monatlich und beinhaltet zusätzlich den Vollzugriff auf unsere Internetplattform www.energate-messenger.ch mit zusätzlichen Nachrichten und Marktdaten (jeweils inklusive Archiv bzw. Historien) sowie Tools. Preise für Team- und Unternehmenslizenzen auf Anfrage.

Haftungsausschluss & Copyright: Sämtliche Informationen des energate messengers Schweiz wurden mit höchster Sorgfalt erstellt. Für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der Daten kann jedoch keine Gewähr übernommen werden. Alle Inhalte des energate messengers Schweiz sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Speicherung in elektronischen Systemen und das Weiterleiten per E-Mail.